



So könnte die Brücke der Neubaustrecke über das Kinzigtal aussehen.

GRAFIK: STADT WÄCHTERSACH

# Lebensqualität muss erhalten bleiben

## Wächtersbacher Bau- und Planungsausschuss: Stellungnahme zur Bahnstrecke

**Wächtersbach** (erd). Der Wächtersbacher Bau- und Planungsausschuss hat der Stadtverordnetenversammlung einstimmig die Stellungnahme der Stadt zu den geplanten Neubaustrecken im Bereich der Stadt zur Annahme empfohlen. Oberstes Ziel ist, dass die Lebensqualität in Wächtersbach und seinen Stadtteilen erhalten bleibt. Im Detail geht es um Lärmschutz, den Erhalt der Trinkwasserbrunnen, aber auch die teilweise zu erwartenden extremen Belastungen in der Bauphase.

Das Projekt mit der Ausbaustrecke von Hanau bis Gelnhausen und der Neubaustrecke von Gelnhausen bis Kalbach geht nun ins Raumordnungsverfahren, in dem die Stadt Wächtersbach als Träger öffentlicher Belange zu einer Stellungnahme aufgefordert wurde. Diese wurde in Kooperation mit den Ingenieuren Lotz AG und dem Planungsbüro Bischoff und Heß erstellt.

Norbert Bischoff erläuterte zunächst die Belange der Stadt. Dabei geht es um die Sicherung der Wohnfunktion und die Qualität des Wohnumfelds, den Erhalt von Frei-

räumen und die Aufenthaltsqualität für die Wohnbevölkerung und für den Tourismus, die Sicherung der lokalen Wasserversorgung und den Erhalt der Infrastruktur.

Dabei ist die Planung der Bahn nun immer schwammig, denn Details sind in der Phase des Raumordnungsverfahrens noch immer kaum bekannt, auch der exakte Verlauf der Trasse ist noch nicht festgelegt. Deshalb geht die Deutsche Bahn mit zwei Trassenvarianten in dieses Verfahren, nämlich der Vorzugsvariante IV, die weitgehend durchs Kinzigtal führt und dieses nahe Wächtersbach mit einer Brücke quert, sowie der Alternativvariante VII mit der Brücke über das Brachtal. Konkret wird es laut Bischoff erst, wenn es ins Planfeststellungsverfahren geht.

Bischoff erläuterte Vorzüge der neuen Bahnstrecke, zeigte aber auch die Mängel der Planung auf. Verbesserungen werde es im Nahverkehr geben, auch könne der Güterverkehr nachts über die Neubaustrecke rollen, was Teile von Wächtersbach entlaste. Dennoch sei durch den zusätzlichen Lärm auch ein besserer Lärmschutz auf der

Bestandsstrecke nötig.

Der Plan habe aber auch teilweise gravierende Mängel. So sei die Variante VII, welche die Bahn erst später in die Planung aufgenommen habe, kaum zu vergleichen. Bischoff sieht die weichen Kriterien zu wenig berücksichtigt und er vermisst konkrete Aussagen zu Bauzeiten, Tunnelaushub und Bauabwicklung. Die Strecke sei aufgrund der vielen Tunnel ein gigantisches Großprojekt. Den Tunnelaushub bezifferte Bischoff mit 80 bis 100 Hektar, die zehn Meter hoch befüllt werden. Der Bau dauere vermutlich drei bis fünf Jahre und in dieser Zeiten rollen viele Tausend Lastwagen durch die Stadt. Deshalb sei eine Ausweichstrecke und eine Behelfsbrücke über die Kinzig in die Planung einzubeziehen. Wie diese aussehen könnte, blieb aber offen. Auch dürfe der Aushub keinesfalls im Kinzigtal gelagert werden.

Wichtig sei zudem der Schutz der Trinkwasserbrunnen im Büdinger Wald, vor allem der Brunnen Mittbach sei sehr sensibel. Diplom-Ingenieur Holger Christianz von der Lotz AG erläuterte, dass über diesen Brunnen 60 Prozent der Wächters-

bacher Trinkwasserversorgung laufe. Es seien Untersuchungen erfolgt, um auszuschließen, dass durch den möglichen Tunnelbau der Brunnen beeinträchtigt werde.

Komplex sei auch die Brücke über das Kinzigtal. Weil die Tunnelröhren in einem gewissen Abstand nebeneinander liegen, betrifft dieser auch die Brücke. Praktisch seien es zwei parallele Brücken mit jeweils einem Gleis. Er erwartet, dass die Brücke nicht 18 Meter, sondern etwas höher wird und für maximalen Schallschutz eine Einhausung erhält. Ziel müsse sein, die Belastung für die Bevölkerung möglichst niedrig zu halten. Bischoff schätzte auf Nachfrage die Planungs- und Bauzeiten. Das Raumordnungsverfahren dauere etwa fünf Jahre, die Planfeststellung weitere fünf Jahre. Es werde frühestens 2030 gebaut und die erste Züge rollen dann voraussichtlich 2037 auf der neuen Strecke.

Harald Krügel (SPD) warf ein, auch an die Wasserleitung nach Frankfurt zu denken. Und Bürgermeister Andreas Weiher erinnerte an die Stellungnahme des Kreises, welche eine weitgehende Übereinstimmung besitze.